

1. Rundbrief



aus Bolivien (Santa Cruz)
November 2008

Liebe Freunde, Verwandte und Interessierte,

nun bin ich nach ca. 11 000 km, drei Zwischenlandungen und unendlich vielen schlaflosen Stunden im Flugzeug in Bolivien gelandet und lebe und arbeite seit sechs Wochen im „Kinderdorf Padre Alfredo J. Spiessberger“, in Santa Cruz.

Der Start vollzog sich etwas ungewöhnlich da ich bei der Ankunft vergeblich auf mein Gepäck wartete. Ich war zwar da, aber die Fluggesellschaft entschied sich, den Rucksack 10 Tage lang in Brasilien zu behalten.

Somit konnte ich gleich mit dem Lernprozess beginnen was es bedeutet in Einfachheit zu leben! Es ist erstaunlich wie weit man mit Zahnbürste, Duschgel und der Großzügigkeit netter Menschen kommen kann.

Nun bin ich aus dem kalten Deutschland weg wünsche mir aber in den Momenten, wenn die Hitze unerträglich wird, zurück fliegen zu können. Viele von euch waren überrascht zu sehen, dass es bei mir so grün und üppig aussieht. Das liegt daran, dass sich Santa Cruz im bolivianischen Tiefland befindet und das Gebiet zum Amazonasausläufer gehört, so dass das Klima tropisch heiß ist, was sich wiederum auf die üppige Vegetation auswirkt.



Im Moment befinden wir uns im Frühsommer und die Temperaturen bewegen sich schon seit Tagen nicht unter 35° C, bei einer extrem hohen Luftfeuchtigkeit.

Das Ganze macht das Leben, Arbeiten und Nachts zu Ruhe kommen äußerst unmöglich. Insbesondere wird es sehr unangenehm, wenn der Körper beschließt krank zu werden und 39° Fieber zu haben. Tja, manche Erfahrungen muss man

nicht gemacht haben, aber nun ist es vorbei und überstanden, und ich hoffe, dass es bei dieser Einmaligkeit bleibt.

Aber jetzt einige Zeilen zur meiner Arbeit und dem Leben hier.

Wohnen

Ich bin im Moment mit sechs weiteren Freiwilligen aus Deutschland im Kinderdorf. Zwei davon sind seit zwei Wochen im Kinderdorf in San José de Chiquitos, das sich ca. 200 km von Santa Cruz (Richtung Brasilien) befindet.

Wir wohnen in zwei Wohngemeinschaften, die sich in den Gebäuden des Kinderdorfs befinden. Damit sind wir mittendrin im Geschehen, haben aber unseren eigenen Bereich, den die Kinder und das Personal nicht ungefragt betreten dürfen. Die Räumlichkeiten sind bescheiden gehalten, haben aber alles Grundlegende was man zum Wohnen braucht. Da wir im Moment so viele Freiwillige sind, habe ich in den ersten Wochen mein Zimmer mit einer weiteren Freiwilligen geteilt. Meine Mitbewohnerin ist jetzt zwar weg, aber alleine fühle ich mich trotzdem nicht. Mein Bett teile ich mit ungebetenen Gästen, die mir mit kleinen Sägemehlhäufchen ihre Residenzrechte demonstrieren. Mal schauen, wer den angesagten Kampf am Schluss gewinnen wird! Holzwurm oder ich! ☺

Neulich hatte ich auch Besuch von einer kleinen Maus, die mir im Bad begegnete und vor Schreck zwischen den Füßen hin und her lief. Leider kam sie auf die seltsame Idee sich ausgerechnet mein Zimmer als Fluchtort auszusuchen.

Apropos Bad! Die Dusche besitzt eine sehr abenteuerliche Heizvorrichtung zur Warmwassergewinnung. Zum Glück musste ich sie bis jetzt nur zwei Mal anwenden. Danach roch es aus dem Duschkopf ziemlich, ich will es vorsichtig ausdrücken, nach „überhitztem“ Plastik. Auf die Art und Weise lernt man auch Gottes tolle Erfindung, den TÜV, zu schätzen. ☺

Meine WG befindet sich über dem „almacén“ (Lager) und wird von Doña Nelvi verwaltet und von weiteren Mitarbeitern betreut, die das Erdgeschoss bewohnen und alle Einkäufe und Sach- und Lebensmittelschenkungen, die im Kinderdorf ankommen, an die Häuser weiterleiten. Es ist immer wieder beeindruckend wie da die Post abgeht, wenn so eine Schenkung ankommt. Irgendwie erinnert es an Ameisen die sich über Lebensmittel hermachen und in Kürze alles abtransportiert haben. Ein großes undurchsichtiges Gewusel und danach die große Stille...

Das Bild wurde nach einer großen „Donación“ (Schenkungen) gemacht.



Ich glaube nicht, dass ich jemals so viele Eier auf einem Haufen gesehen habe!

... Und jeder der nicht oben drüber wohnen muss kann gesegnet sein, von diesem Geruch verschont geblieben zu sein!!! (Zum Glück war es kein heißer Tag!!!) (Mein Zimmerfenster, oben rechts!)

Gleich unter unserer WG befinden sich die großen Backöfen, in denen für das ganze Kinderdorf Brötchen gebacken werden. Wenn wir Glück haben kommen wir zur gleichen Zeit nach Hause und können uns ein frisches Brötchen nehmen.

Zum Essen gehen wir in das Hauptgebäude, die „Dirécción“, wo sich auch das Sekretariat und die Büros der Psychologen

und der Sozialarbeiterin befinden. Über der Dirección befindet sich auch die zweite Volontarierwohnung.



Mango.

Morgens gibt es (selten frische) Brötchen (mit manchmal Butter) und Tee. Hier bekommen wir auch mittags gekocht. Je nach dem wer kocht schmeckt das Essen ganz in Ordnung. Jedoch wird meistens fettig und äußerst einseitig gekocht. Abends könnten wir auch was zum Essen bekommen, aber da es vom Nährwert nicht besonders wertvoll ist, besorgen wir uns selbst Obst und Gemüse, damit wir mehr frische Lebensmittel zu uns nehmen.

Es ist echt wunderbar auf dem Markt frisches Obst zu holen, u.a. Wassermelone, Maracuja oder

Arbeiten

Damit man sich die Situation vor Ort besser vorstellen kann, hier eine kleine Bestandsaufnahme über die Entstehung und das Wirken des Kinderdorfs.

„Kinderdörfer Padre Alfredo J. Spiessberger“
(„Aldeas de niños Padre Alfredo J. Spiessberger“)



Pater Alfred J. Spiessberger kam 1965 als Franziskanerpater nach Bolivien und gründete 1972, als er die große Not der vielen Waisen- und Straßenkinder sah, das erste Kinderdorf Boliviens (in San José de Chiquititos). Einige Jahre später folgte das Kinderdorf in Santa Cruz de la Sierra.

Derzeit hat die Organisation „Aldeas de niños Padre Alfredo“ ca. 500 Kinder und Jugendliche in ihrer Obhut und kommt für alle Belange wie Wohnraum, Kleidung, Essen, medizinische Versorgung, Schulbildung etc. dieser Kinder und Jugendlichen auf.



Das Kinderdorf in Santa Cruz besteht aus insgesamt 11 Familienhäusern, in welchen ca. 8-10 Kinder gemeinsam mit ihrer Tia (Kinderdorfmutter) zusammen leben. Das Kinderdorf ist darauf ausgerichtet, den Waisenkindern ein dauerhaftes Zuhause in einer Kinderdorfsfamilie zu geben mit dem Ziel, die Kinder auf ein späteres selbständiges und gesellschaftliches Leben vorzubereiten.

Die einzelnen Häuser haben einen eigenen Haushalt. Die „Tias“ kochen und sorgen um die alltäglichen Belange der Kinder. Die Lebensmittel und sonstige

Materialien, die für das tägliche Leben benötigt werden, kommen aus dem almacén.

Jedes Kind hilft im Haushalt mit. Die Kinder waschen auch ihre Kleidung selbst (per Hand). Dabei helfen die Großen den Kleinen. (Übrigens: unsere Wäsche waschen wir auch per Hand – es hilft sehr gut gegen Hornhaut!)

Ausgelagert aus dem Kinderdorf befinden sich ganz in der Nähe noch eine Jungen- und eine Mädchenresidenz, in denen die Jugendlichen ab 15 Jahren gezielt auf ein selbstständiges Leben vorbereitet werden.

Zum Kinderdorf gehören noch eine Schule, eine Kindertagesstätte und das Mütterzentrum, in dem junge alleinerziehende Mütter in Not aufgenommen werden.

Im Stadtzentrum befindet sich das Patenbüro, das alle externen und finanziellen Angelegenheiten regelt.

Mein Wirken

Seit dem ich im Kinderdorf bin, arbeite ich jeden Vormittag in der Kindertagesstätte.



Die Kindertagesstätte gehört als Einrichtung zum Kinderdorf dazu, wird aber von externen Kindern besucht, deren Eltern jeden Monat dafür einen Beitrag von 60 Bolivianos (umgerechnet ca. 6 Euro) bezahlen. Der Beitrag mag sich niedrig anhören, aber wenn man sich den bolivianischen Lohndurchschnitt anschaut, ca. 1000 Bolivianos im Monat (100 Euro), wird es für viele Eltern ziemlich eng.

Die Kinder können ab 7.30 Uhr in die Einrichtung gebracht werden und viele werden erst um 19.00 Uhr von ihren Eltern abgeholt. Zum Teil bleiben auch die Ein- bis Zweijährigen solange in der Einrichtung. Samstags ist die Kita bis 13.00 Uhr geöffnet. Das ganze Jahr über, außer an Sonn- und Feiertagen.

Die Kinder bekommen jeden Tag Frühstück, Mittagessen und am Nachmittag Tee mit einer Kleinigkeit zu Essen. Mittags wird von 13.00-15.00 Uhr Mittagsschlaf gehalten.

Insgesamt besuchen die Kindertagesstätte täglich über 80 Kinder, aufgeteilt in 4 Gruppen.

Die älteren Kinder lernen im Alter von 5-6 Jahren lesen und schreiben.

Ich hatte in dieser Zeit die Möglichkeit alle Gruppen, kennen zu lernen. Die meiste Zeit war ich aber in der kleinsten Gruppe der 0 bis 2-jährigen. Hauptaufgaben, wie man es sich wahrscheinlich vorstellen kann, waren Rotznasen abwischen, Windeln wechseln, füttern und natürlich spielen.

Die Einrichtung selbst wurde Mitte der 80 Jahre gebaut und seitdem in nur wenigen Dingen verändert.

Immer wieder kamen auch Spenden dem Inventar zu Gute, aber im Großen und Ganzen wurde seit ca. 20 Jahren nichts mehr an Renovierungsmaßnahmen am Gebäude und dem Außenbereich getätigt.

Dadurch, dass die meisten Spender ihr Geld an das Kinderdorf selbst spenden, wird von der Verwaltung das Geld auch primär für die notwendigen Sachen im Kinderdorf verwendet, so dass die Kindertagesstätte förmlich „in Vergessenheit geraten“ ist.



Damit bildet das Gebäude einen krassen Unterschied zu den restlichen Gebäuden des Kinderdorfs. Es ist alles sehr runtergekommen, schmutzig, veraltet, dunkel und da die Fenster zu klein sind, sehr düster.



Es fällt mir sehr schwer, das Ganze zu beschreiben, da man sich so etwas für deutsche Verhältnisse gar nicht vorstellen kann.



In der ersten Zeit kostete es mich viel Überwindung, da zu sein. Ich erwischte mich dabei, wie ich mir andauernd die Hände wusch, weil ich so von dem Schmutz angewidert war. Ich war im ersten Moment so schockiert von dem Zustand der Einrichtung, dass ich mir nicht vorstellen konnte, wie man freiwillig seine Kinder dahin bringen kann.

Das Inventar ist in vielen Teilen genauso alt wie die Einrichtung selbst. Die Wände wurden vor ca. 10 Jahren das letzte Mal gestrichen. An vielen Stellen

glänzte der Schmutz schon speckig von den Wänden und die hygienischen Verhältnisse lassen groß zu wünschen übrig.

Aus der Toilette stinkt es immer, weil die Abflüsse und die Toilettenspülung nicht richtig funktionieren. Es werden immer Kleinigkeiten ausgebessert, aber da alles so alt und marode ist, bringt das Putzen (und es wird regelmäßig geputzt) gar nichts.



Insbesondere der Zustand des Inventars bei den 0 bis 2-jährigen Kindern ist katastrophal. Die Matratzen bei den Babys und die Betten der Zweijährigen sind ganz kaputt. Insgesamt haben alle Gruppen kein gutes Spielzeug. Die meisten Sachen sind beschädigt und veraltet.

Im Rahmen unserer Bemühungen haben wir angefangen vor einigen Wochen wenigstens die Eingangsräume zu streichen und den Schmutz der letzten 10 Jahre von den Wänden zu schleifen.

Durch die Backsteine und die vielen Ritzen und Löcher in den Wänden ist es eine sehr aufwendige und langwierige Arbeit. Insbesondere, weil wir mit der Zeit immer weniger Volontäre geworden sind, so dass es immer langsamer voran ging.



Aber ich bin auch mit diesen kleinen Schritten zufrieden und hoffe, dass wir in den nächsten Wochen noch einiges bewegen können.

Leider steht nicht so viel Geld zur Verfügung und die Farben sind genauso teuer wie in Deutschland. Wir hoffen auf die Spende eines Farbladens, aber ob das Zustandekommt ist, wie so vieles in Bolivien, die Frage. Was ich hier auf alle Fälle lernen ist die Freude über die kleinen Schritte!!! Flexibilität und Anpassungsfähigkeit sind gefragt.

ABER... Ich freue mich jeden Morgen dorthin zu gehen. Es wundert mich wie schnell man sich auch an diesen Zustand gewöhnen kann. Den Schmutz und die Widrigkeiten fallen mir nicht mehr so auf. Natürlich spielt da die Anpassung eine Rolle, aber auch die Freude und das Wissen um die Menschen, die da arbeiten und die Kinder, die einen jeden Morgen mit riesiger Freude und Tausenden von Umarmungen begrüßen. Nicht mal richtig im Kindergarten angekommen hat man zehn Kinder an sich hängen! ☺ Und gerade diese Herzlichkeit und die Fähigkeit, Begeisterung zu zeigen, macht es so anders, als in Deutschland zu arbeiten. Die Kinder sind nicht übersättigt und oft reicht es auch nur, dass sie einem kurz im Schoss liegen dürfen, um sich schon glücklich und zufrieden zu fühlen.

Die Nachmittage verbringe ich im Kinderdorf und habe bei allen Aktivitäten eigentlich künstlerische Freiheit. Die ersten Wochen bin ich mit den anderen Freiwilligen, die länger hier sind, mitgegangen, um mir alles anzuschauen. Wir haben viel mit den Kindern im Bewegungsbereich gemacht (Tanzen, Akrobatik), da wir uns auf die „Noche de talentos“ („Nacht der Talente“) vorbereitet haben. Am Anfang war nicht viel mehr drin, weil mein Spanisch fleißig auf sich warten ließ!!! Hinzu kam, dass die Santa Cruzers gerne nuscheln und bei der Bitte, den Satz zu wiederholen (weil man es nicht verstanden hat!!!), das Ganze im gleichen Tempo und der gleichen Wortwahl wiederholen! ☺ Aber, langsam klappt es immer besser!

Zu guter Letzt möchte ich noch darauf hinweisen, dass die Kinderdörfer auf die Unterstützung durch Spenden angewiesen sind. Es fehlt hier an sehr vielem und ich freue mich natürlich über alle eingehenden Spenden. Mein persönliches Interesse gilt hier vorrangig der Kindertagesstätte, die dringend renoviert werden muss.

Die Spende fließt vorab an die Missionszentrale der Franziskaner (meine Entsendeorganisation) und kann damit mit einer Spendenbescheinigung bestätigt werden. Das Geld wird direkt auf das Konto der Kindertagesstätte weitergeleitet. Über die

Verwendung der Gelder und die bewirkten Verbesserungen würde ich in den nächsten Rundbriefen berichten.

Finanzielle Unterstützung für mein Projekt:

Missionszentrale der Franziskaner

Bank für Orden und Mission

Konto Nr.: 80 000 103

BLZ: 510 917 11

Kennwort: Blagica 630 / Kindergarten

Bezüglich der Spendenbestätigungen sollten alle Daten von der Bank übertragen werden, aber zur Sicherheit ist wichtig in der zweiten Verwendungszweckzeile Straße Haus Nr. und PLZ/Ort angeben.

Für den Fall, dass die Spender zwei Wochen nach der Überweisung keine Bestätigung erhalten haben, können sich die Spender gerne per Mail an Frau Weingärtner oder Frau Stein wenden. Die Mailadresse lautet:

mail@mzf.org

Meine Trägerorganisation (Franziskaner):

Missionszentrale der Franziskaner

Büro Berlin

Wollankstraße 19

D – 13 1 87 Berlin

Tel.: (030) 488 396 43

Fax: (030) 488 396 44

E-Mail: info@freifranz.de

www.freifranz.de

Ich bin während meines Aufenthalts erreichbar über die

E-Mail Adresse: Blagica-Soldo@gmx.de

oder

Aldeas de Niños "Padre Alfredo J. Spiessberger"

Calle Quijarro, 165

Casilla 3664

Santa Cruz de la Sierra

Bolivia

Mit vielen herzlichen Grüßen

Eure / Ihre

Blagica Soldo

P.S.: Rechtschreib-, Grammatik- und Interpunktionsfehler dienen der Belustigung der Leserschaft, sind somit beabsichtigt und als solche zu verstehen!!! ☺